

Volks-Zeitung

Mit Berliner Familien-Zeitung
Moden-Zeitung
Sport-Zeitung
Film-Zeitung
Hausu.Gartenztg.
Techn.Zeitung
Witzblatt „ULK“

strasse 56-57, Rosenfelder Strasse 45, Hatzlauer Strasse 3, ...
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin 5 W.

Die heutige Ausgabe enthält: ...
Chefredakteur: Otto Nuschke.

Leutnant Kossbach abermals verhaftet

Das gemeingefährliche Treiben des Baltikumführers

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist Leutnant a. D. Kossbach von Beamten der Abteilung I a des Berliner Polizeipräsidiums in seiner Wohnung abermals verhaftet und in das Polizeigefängnis gebracht worden.

Kossbach ist damit zum drittenmal verhaftet worden. Er war bereits, wie erinnerlich sein dürfte, einmal von den medien-burgischen Behörden, ein zweites Mal in Hamburg festgenommen worden, wurde jedoch stets wieder freigelassen, da ihm „ein positiver Verstoß gegen die Gesetze nicht nachzuweisen“ war.

Inzwischen haben sich Kossbachs politische Freunde bereits für ihn eingelebt. Wie wir erfahren, haben im Laufe des heutigen Vormittags führende Persönlichkeiten der Deutschvölkischen Freiheitspartei den Versuch unternommen, eine Haftentlassung Kossbachs zu erwirken.

Im übrigen schwebt gegen Kossbach noch ein neues Verfahren wegen Verstoßes zusammen mit zwei anderen Freirepublikanern gegen Kossbach angehängt worden, in Weidenburg während

des Kapp-Putschs zwei Arbeiter erschossen zu haben. Nach längerer Verögerung ist dem Beschuldigten jetzt die Anklage übermitteln worden.

Das Verfahren gegen Kapitän Ehrhardt

Wie berichtet, wird sich Kapitänleutnant a. D. Ehrhardt wegen wissentlich falscher Aussage gegenüber dem Reichsgerichtsrat Reich bei seiner Verhaftung in München zu verantworten haben. Die Prinzessin v. Hohenzollern eine gewisse Rolle spielen.

Eine Hittergardenschlacht in Stuttgart

Die verprügelten Nationalsozialisten — Eigenartige Dienst-ausführung der Polizei — Hergis Parole in Theorie und Praxis Stuttgart, 19. März. (Privat.) Am gestrigen Sonntag war in Ludwigsburg eine öffentliche Verammlung der Friedensgesellschaft festgesetzt worden.

Geiselnahme in Essen

Angeblieh ein französischer Posten erschossen — Massen-festsetzung von Geiseln — Reichstagsabg. Quack verhaftet

Nach französischen Angaben ist in der Nacht zum Sonntag am Essener Hauptbahnhof ein französischer Posten erschossen worden. Da die Franzosen annehmen, daß der Posten von einem Deutschen erschossen worden sei haben sich heute früh aus Geiseln folgende Herren verhaftet: Reichstagsabgeordneter Geheimerat Dr. Quack in seiner Eigenschaft als ehemaliger Syndikus der Handelskammer, Landgerichtspräsident Dr. Bolmer, ferner den Direktor der Essener Reichsbankstelle Bedals sowie einen Direktor der Essener Wohnbank.

Die in Essen angelegten Ermittlungen über die Vorgänge in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, in deren Verlauf ein französischer Soldat und der 35jährige Buchdruckereibesitzer Kurt Schulte erschossen wurden, haben (einwaudred) ergeben, daß Schulte ohne jeden Anlaß erschossen worden ist, insbesondere, daß er als Vater bei dem Anschlag gegen den französischen Soldaten keinesfalls in Frage kommen kann. Schulte hat sich, wie amtlich festgestellt wurde, gegen zwei Uhr nachts mit einigen Freunden auf dem Seimweg gefunden, von denen er sich an der Ecke Messener- und Selingstraße verabschiedete.

in Eilersfeld gelegenen Wohnung zu geben, um auf diesem Wege zu vermeiden, mit einer französischen Streife oder einem Posten in Berührung zu kommen, weil er keinen Paß bei sich hatte. Es ist auch bei dem Erschossenen kein Paß gefunden worden. Vor einer Selbstschußwache von Essener Bürgern wurde beobachtet, daß die Schulle nach der Verabschiedung von seinen Freunden, die die Selingstraße hinaufgingen, hielten und die gleiche Wache noch einen Schuß in der Gertulesstraße fallen hörte. Eine weitere Selbstschußwache alarmierte die Feuerweh, die Schulte mit einer schweren Kopfverletzung in der Gertulesstraße auffand. Die französische, aus drei Mann bestehende Streife, die den Schuß abgegeben hatte, hat sich nach Befragung von Augenzeugen nicht um den Mordvergehen schossenen bekümmert.

Ein Revolutionsdenkmal in Petersburg. Wie die „Wapo“ aus Petersburg meldet, hat das Petrograd. Gouvernementskomitee fomitee den Plan eines internationalen Revolutionsdenkmals für ein Denkmal der Oktoberrevolution genehmigt. Das Denkmal soll auf dem Platz der Opfer der Revolution errichtet werden.

Schnelldienst

Am Sonntag dürfte im Laufe dieser Woche eine große Debatte über die Reichshaus-Organisation stattfinden. Die Reichsregierung demontiert das Gerücht daß im Reichshausministerium Vorbereitungen für eine Amnestierung der wegen politischer Vergehen Verurteilten stattfinden. Der Strelch der Achener Buchdrucker ist beendet. Die Zeitungen erscheinen nach neun-tägiger Pause wieder. Der königlich großbritannische Botschafter Lord Abernon hat Berlin verlassend ver-sollen.

Dollar: New-Yorker Parität 20 833

Ebert und der Ruhrkampf

Der „Ariegsrat“ der Volkskammer Von unserem Berichterstatter Wilhelm Appons

Gestern hatten sich um den Reichspräsidenten Ebert hier in Hamm die maßgebenden Persönlichkeiten des Ruhrbruch-gebiets eingefunden. Man kann sagen: die deutsche Reichs-gewalt hielt einen „Ariegsrat“ an Ort und Stelle ab. Einfach und schlicht verlief der Tag. Aus den Orten zwischen Ruhr und Rippa waren sie herbeigekifelt. Vormittags wurde in Verammlungen über den Stand des Ruhr-kampfes und über weitere Maßnahmen gesprochen. Mittags war „Zusatz“ einfach und schlicht. Als ich Ebert vor die Herberde treten sah, wie er, wie wir alle, seine Kleiderammer in Empfang nahm, Bekanntschaften aus alter Zeit die Hand zum Gruß entgegenstreckte, mußte ich an all die Klatschgeschichten denken, die damals über ihn umliefen. Das Essen bestand aus einer Suppe, einem Stücken Fleisch mit Kartoffeln, Gemüse und etwas Käse. Dazu wurde Wein getrunken. Immer drei bis vier Personen eine Flasche zusammen. Keine Trinksprüche, keine Waid- und Tisch-befortationen; nichts. In einer kleinen Stunde war alles beendet und jegliche setzte in einem großen Saale die Ansprache ein. Vertreter der Regierung und der Kommunen, Ebert selbst, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, alle sprachen das aus, was die Massen, die sie zu vertreten hatten, fühlten und dachten. Der Staatsminister Helling, Oberbürgermeister Schlichte (Hamm), Oberpräsident Gronowitsch (Weisbaden) schilderten die Not, die Brutalität des französischen Militärisms — ohne Hebertreibung, aber hart, sachlich stand hinter ihre Worte: An-lage, gerichtet an das Weltgewissen. Dann trat Ebert vor. In der Hand hielt er seine Merk-zettel. Langsam formte er die Sätze. Manahmal schien es, als ob er innehalten wollte; aber dann kam wieder ein neuer Spruch kurz von dem Vorwande zum Ruhrkampf, um sodann seine Worte immer temperamentvoller in den über-füllten Saal hineintragen, gleichsam wie ein Türmer, der ins Horn bläst. „Wir sind waffenlos, aber wir sind nicht wehrlos.“ „Die Idee des Rechts ist stärker als brutale Macht.“ Danach sprach der Arbeitsminister Dr. Braun, der das Regierungsprogramm in die Worte feidete: „Es wird keine deutsche Reichsregierung geben, lie mag von Rechts oder von Links oder aus der Mitte kommen, die ein Ultimatum, ein Diktat je wieder unterdrücken wird, das rechtslos, Deutschland zu einer Sklavenkolonie macht.“ Für die Unternehmer sprach Dr. Köhne: „Wir sind uns klar, daß ernste Zeiten kommen und ernste Beschlüsse gefaßt werden müssen, worüber ich mich nicht auslassen will. Aber das kann ich versichern: Wir wollen lieber eine bis zum Weis-bluten heruntergewirtschaftete Industrie wieder in die Höhe bringen als Sklaven werden.“ Dann kam Sulzmann, der Sprecher für die Bergarbeiter-verbände: „Wir sind die letzte Großmacht (ein Wort des verstorbenen Knd). Die Bergarbeiter haben die Regierung in-hand gefaßt, die Kohlen zu liefern. Wir geben, was möglich war. Wir glauben nie und nimmer dem französischen Mil-itärisms, wenn er sagt: Wir sind nur gekommen, die noch bestehender Kohlen zu holen.“ Zu diesem Zwecke zieht man nicht einen solchen Kriegesapparat aus. Für uns Bergarbeiter ist der militärische Raubzug ein Schlag ins Gesicht. Es paßt den französischen Militärs nicht in die Generalstabstafel, daß sie gegen die Bergarbeiter antreten wie gegen Granit.“ Sulzmanns Worte und auch diejenigen seines Kollegen Jmbusch, des christlichen Bergarbeiterführers, riefen die Zu-hörer mit. Jeder fühlte es: die Ruhrbrüche sind eine waffenlose, aber keine wehrlose Macht, die zu jeder Verstande-gung bereit ist, aber heraus will aus der „verpöfelten Arm-